

HIRTENBRIEF

zur Definierung der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel.

Geliebte Erzdiozesanen!

Am Vorabend unseres höchsten Marienfestes, der Himmelfahrt Mariens, hat unser Heiliger Vater Papst Pius XII. der katholischen Welt seine Absicht kundgetan, am kommenden Allerheiligentag, am 1. November des Hl. Jahres 1950, die Lehre von der leiblichen Aufnahme Mariens in die himmlische Herrlichkeit zur Würde eines definierten Dogmas zu erheben.

Was wird in diesem feierlichen Augenblick vor sich gehen? Was heißt: Der Papst verkündet ein neues Dogma? Soll uns katholischen Christen in diesem Augenblick etwas zum Glauben vorgestellt werden, was bisher noch in keiner Weise in der Reichweite unseres Glaubens gelegen hat? Soll somit unserer Glaubenswilligkeit eine neue Last zu tragen auferlegt werden? Das wird keineswegs der Fall sein. Ihr alle wißt, daß in unserer Kirche seit mehr als einem Jahrtausend am uralten Feste Mariae Himmelfahrt neben dem Eingang der gnadenerfüllten Seele der Gottesmutter in das ewige selige Leben Gottes auch die Aufnahme ihres verklärten Leibes in des Himmels Herrlichkeit von unsern Kanzeln verkündet, in unserer hl. Liturgie gefeiert und von uns allen freudig bejaht worden ist. Seit vielen Jahrhunderten dachten wir beim Beten des vierten Gesetzes im glorreichen Rosenkranz: Der Dich, o Jungfrau, in den Himmel aufgenommen hat, an die himmlische Beseligung Mariens nach Leib und Seele. Seit unseren Kindertagen beten und bekennen wir so, weil wir es von unseren Vorfahren so empfangen haben. Wir stimmten dieser Lehre freudig zu, weil wir uns nicht denken konnten, daß unsere hl. Kirche etwas beten und feiern ließe, was der göttlichen Wahrheit nicht entspräche.

Und nun will am kommenden Allerheiligentag unser Hl. Vater kraft der Unfehlbarkeit des Aposto-

lichen Stuhles uns die höchste Sicherheit verleihen, daß unser Glaube an die leibliche Aufnahme Mariens in den Himmel in der Tat eine Wahrheit ist, für die uns Gott selbst Bürgschaft gibt. Damit erreicht diese Lehre den stärksten Grad der Gewißheit, den unsere irdische Erkenntnis erreichen kann. Gottes Wahrhaftigkeit und Gottes heilige Autorität stehen uns dafür ein, daß der Leib der seligsten Jungfrau Maria, dem Christus sein menschliches Dasein verdankt, schon jetzt in die Glorie des Himmels aufgenommen ist. Diese einzigartige Auszeichnung stellt unsere himmlische Mutter vor aller Welt dar als jene, die an Gott und Jesus Christus den innigsten Anteil hat, der die Gnaden der Erlösung am reichlichsten zugeflossen sind, weil sie als leibliche Mutter des Herrn ihm aufs engste verbunden und in hehrster Heiligkeit ganz ergeben war. Der Eingang in die Osterherrlichkeit Christi wird ihr jetzt schon geschenkt. Sie sollte nicht die Verwesung schauen, sondern Auferstehung und Himmelsglorie mit ihm genießen, als Mutter, als Erst-erlöste, als Gnadenerfüllte, hinaus über alle Engel und Heiligen.

Das ist es, was Papst Pius XII. am Allerheiligentag der katholischen Welt verkünden will. Auf die theologische Begründung dieser Lehre wollen wir nicht eingehen, bevor der Hl. Vater selbst gesprochen hat. Aber etwas anderes sei bei dieser Gelegenheit wieder einmal klar herausgestellt: in dem Augenblick, da der Papst seine Stimme erhebt und „ex cathedra“ spricht, d. h. als oberster Lehrer der Kirche in Sachen des Glaubens und der Sitte einen verbindlichen Glaubenssatz verkündet, ist nicht mehr der Mensch allein am Werk, sondern es tritt hinzu der Geist Gottes, der Geist der Wahrheit, der Hl. Geist, der seit dem Pfingstfest in der Kirche Jesu Christi waltet und bei ihr bleibt bis zum Ende der Zeiten. Niemals wird

dieser Gottesgeist es zulassen, daß ein Papst in Ausübung seines obersten Lehramtes ein falsches Wort über die Lippen brächte. Niemals wird er es zulassen, daß Gottes Offenbarung von dem Lehramt der Kirche verfälscht werde. Darum darf es niemand unter uns geben, der nicht bereitwilligen Herzens und bedingungslos dem Spruch des obersten Lehramtes den schuldigen Glaubensgehorsam leistete; sonst müßte er den Glauben an die Führung der Kirche Christi durch den Hl. Geist preisgeben und hätte sich damit von der Gemeinschaft der Gläubigen losgesagt.

Aber selbst rein menschlich gesehen ist jeder katholische Christ davon überzeugt, daß der Papst einen so wichtigen Schritt nicht tut, bevor er nicht sehr viel um die Erleuchtung des Hl. Geistes gebetet hat und beten ließ; und daß er ihn nicht tut, ohne auch allen menschlichen Fleiß an die Erforschung der Wahrheit aufgewandt zu haben. Am allerwenigsten wäre solches von unserem glorreich regierenden Hl. Vater anzunehmen, vor dessen einzigartiger und erleuchteter Geisteskraft sich in steigendem Maß alle edlen und verständigen Menschen unserer Tage bewundernd beugen. Wie sorgfältig Pius XII. in diesem Falle vorgegangen ist, erseht ihr allein daraus, daß er am 1. Mai 1946 eine Rundfrage an alle Bischöfe des katholischen Erdkreises gerichtet hat, um die Meinung seiner Mitbrüder im kirchlichen Lehramt zu erforschen. Aber selbst nachdem er die fast einstimmige Zustimmung der Bischöfe erhalten hatte, ließ Pius XII. noch mehrere Jahre des Betens und Studierens vorübergehen, ehe er sich zu diesem großen Schritte entschloß.

Darum können wir dem erwarteten Ausspruch der päpstlichen Lehrautorität nicht nur unbesorgten Herzens bereitwillig Gehorsam schenken, sondern wollen ihm freudig bewegt zujubeln! Wie im Jahre 431 nach Christi Geburt, als das Konzil von Ephesus erklärte, die seligste Jungfrau Maria sei in Wahrheit Gottesmutter und müsse als solche verehrt werden, das gläubige Volk von Ephesus die versammelten Bischöfe umjubelte und eine herrliche Dankesfeier veranstaltete; und wie im Jahre 1854, als Pius IX. die Lehre von der Unbefleckten Empfängnis Mariens zur Würde eines Dogmas erhob, diese Tat ein freudiges Echo in der katholischen Welt weckte, so wird es ohne Zweifel auch diesmal sein. Ungezählte Bittschriften sind seit 1870 und besonders seit 1946 aus allen Ländern der Welt an den Apostolischen Stuhl gesandt worden, um eine Definierung der leiblichen Aufnahme Mariens zu erlangen. Sehnsüchtig harren seit langer Zeit viele Herzen auf den kommenden Tag. Sie alle werden

dann in lauter Freude Christus, den Herrn, preisen, wenn er nun durch den Mund seines Stellvertreters auf Erden feierlich bestätigt, was das Glaubensbewußtsein der Christenheit seit langem lebendig erspürt hatte. In diesem Jubel darf die Stimme des katholischen Deutschland nicht fehlen! Wir stimmen von Herzen ein in den Jubel der katholischen Christenheit über diese Ehrung Unserer Lieben Frau!

Wir sind zudem überzeugt, daß die Lehre von der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel den geistig ringenden Menschen unserer Zeit — auch denen, die nicht unseres Glaubens sind — viel mehr bedeutet, als es auf den ersten Blick scheinen mag; ja, daß diese Lehre unmittelbar hineinspricht in die Probleme unserer Zeit. Was die Geister heute letztlich bewegt, ist die Frage nach dem Menschen, die Frage nach einem gültigen und wegweisenden Menschenbild. In engem Zusammenhang damit steht die Frage nach dem Leib und nach dem leiblichen Tod. Gewiß gibt unser christlicher Glaube darauf eindeutige Antwort; doch scheint es wichtig und notwendig, daß diese Antwort gleichsam sichtbare und greifbare Gestalt gewinne. Und eben dies geschieht im Bilde Mariens: Maria ist der Mensch, wie Gott ihn ursprünglich gewollt hat, und wie er ihn durch das Erlösungswerk des Gottmenschen wiederherstellen will; Christus und Maria zeigen uns, wie die „Erlösung unseres Leibes“ aussehen wird, von der Paulus im Römerbrief spricht (Röm. 8,23); und ihre leibliche Aufnahme in den Himmel, d. h. in den Zustand der Verklärung, gibt unserem Denken über den Tod eine wesenhaft christliche Richtung. Wir werden darauf hingewiesen, daß der Tod nicht der Ausklang unseres Erdenlebens sein sollte; daß der Tod vielmehr der „Sold der Sühne“ ist (Röm. 6,23), eine nicht verstummende Klage der Natur über eine ungeheuere Schuld des Menschen, ein nicht zu übersehendes Mahnmal der Sünde, bis einmal anbricht, was wir im Credo singend und betend bekennen: die „vita venturi saeculi“, das Leben eines neuen kommenden Weltzustandes! So kann am Bilde Mariens auch der einfachste und des grübelnden Denkens ungewohnte Geist ermessen, daß der Mensch und der Menschenleib, wie wir ihn heute kennen, nicht mehr das ist, was er nach Gottes Plan eigentlich sein sollte; und daß Christi Erlösungswerk erst dann an uns ganz vollendet ist, wenn auch unser Leib jenen Zustand gewonnen hat, den wir die Verklärung oder die „Aufnahme in den Himmel“ nennen. Muß nicht diese den Leib erfassende Glorie der Gottesmutter unseren Menschenleib der Niedrigkeit entreißen, in die er heute gestoßen scheint? Muß sie nicht die Frauen-

und Mutterwürde, die so leicht mit Füßen getreten wird, wieder ganz fest gründen und verankern? Doch wir können die Fülle des Lichtes, das von dieser Lehre ausgeht, hier nur andeuten.

Geliebte Erzdiözesanen!

Der Geist Gottes redet zu uns nicht von belanglosen Dingen. Seine Wahrheit ist lebenszeugende Wahrheit. So soll auch aus dieser Lehre neues Leben quellen. Laßt uns darum würdig uns vorbereiten auf die kommende Verkündigung! Laßt uns beten um ein tiefes Verstehen dieses Glaubensgeheimnisses! Laßt uns bitten um reiche Frucht aus dieser wahrhaft „frohen Botschaft“! Dann wird der Allerheiligentag 1950 zu einem Höhepunkt dieses an großen Ereignissen so reichen Hl. Jahres. Unsere Liebe Frau aber wollen wir bitten, sie möge unsere friedlose Zeit dem „Frieden Christi“ entgegenführen, jenem messianischen Frieden mit seiner Segensfülle, an der sie selber schon Teil hat in der Anschauung des dreieinigen Gottes, des † Vaters und des † Sohnes und des † Hl. Geistes. Amen.

Fulda, den 24. August 1950

Die in Fulda versammelten Erzbischöfe und Bischöfe Deutschlands.

Für die Erzdiözese Freiburg:

† Wendelin, Erzbischof von Freiburg.

Vorstehender Hirtenbrief ist am Rosenkranzfest, Sonntag, den 1. Okt. 1950, in allen Gottesdiensten zu verlesen.

Im Anschluß an den Marianischen Hirtenbrief der Fuldaer Bischofskonferenz erachten wir es als eine günstige Gelegenheit, im nun mehr bald beginnenden Monat Oktober mit der Abhaltung der Rosenkranzandachten nicht nur die im Hirtenbrief angeregten Bitten zu verbinden, sondern gleichzeitig auch die „Königin des Friedens“ um ihre mächtige Fürbitte anzuflehen, damit sie uns den heiß ersehnten äußeren und inneren Frieden vermittele, insbesondere uns auch die endliche Befreiung und glückliche Heimführung unserer gefangenen Brüder und Schwestern erlange.

Diese verschiedenen Gebetsmeinungen sollten den Gläubigen während des Monats Oktober in Predigt und Ansprache öfters in Erinnerung gebracht und sie dadurch zu um so fleißigerem Besuch dieser Andachten angeregt werden.

Nr. 163

Ord. 7. 9. 50

Exerzitien

Nachstehend veröffentlichen wir den Exerzitienplan des Erzbischöflichen Missionsinstitutes in Freiburg im Breisgau für das Winterhalbjahr 1950/51 (1. Oktober 1950 bis 31. März 1951). Wir verpflichten die Erzbischöflichen Pfarrämter, den Exerzitienkalender den Gläubigen durch Anschlag am schwarzen Brett oder an der Kirchentüre zur Kenntnis zu bringen. Außerdem ersuchen wir die Pfarrgeistlichen, auf der Kanzel und bei sonst sich bietenden Gelegenheiten empfehlend auf die Exerzitien zu verweisen und den Gläubigen die Teilnahme an den geistlichen Übungen wärmstens nahezu legen.

In dem Rundschreiben über die gesellschaftliche Ordnung „Quadragesimo anno“ vom 15. Mai 1931 nennt Papst Pius XI. die geistlichen Übungen „das kostbare Werkzeug zur inneren Erneuerung des Einzelnen und der Gesellschaft“ und schreibt über ihre Bedeutung für das Reich Gottes: „In dieser Geistesschule werden nicht nur vortreffliche Christen, sondern auch wahre Apostel für alle Lebensverhältnisse gebildet und mit dem Feuer erfüllt, das im Herzen Jesu brennt. Wie am ersten Pfingstfest die Apostel aus dem Abendmahlsaal, so werden auch aus dieser Geistesschule Männer hervorgehen, stark im Glauben, unüberwindlich standhaft in der Verfolgung, voll glühenden Eifers für das Reich Christi und seine immer weitere Ausbreitung.“ Es muß daher das Anliegen aller Priester und führenden Laien der Katholischen Aktion sein, das Exerzitienwerk in der Erzdiözese mit allem Eifer zu fördern und dazu beizutragen, daß der Leitgedanke des 74. Deutschen Katholikentages verwirklicht wird: „Zuerst das Reich Gottes!“ (Matth. 6, 33).

Exerzitienkalender für die Erzdiözese Freiburg Winterhalbjahr 1950/51 (1. 10. 50 bis 31. 3. 50)

Männer:

30. 10. — 3. 11. Neusatzeck
2. 12. — 6. 12. Neckarelz
16. 12. — 20. 12. Lindenberg
27. 12. — 30. 12. abds. Wyhlen
4. 1. — 8. 1. Hegne
20. 3. — 24. 3. Wyhlen
17. 3. — 21. 3. Neusatzeck

Ignatianischer Männerbund:

10. 11. — 14. 11. Beuron
7. 12. — 11. 12. Beuron

Männer werktätiger Berufe:

27. 12. — 31. 12. Beuron

Mesner:

20. 11. — 24. 11. Beuron

Jungmänner (Ehevorbereitung):

7. 12. — 11. 12. Lindenberg
15. 12. — 19. 12. Neckarelz

Jungmänner (ab 17 Jahren):

28. 10. — 1. 11. Beuron
31. 10. — 4. 11. Wyhlen
4. 11. — 8. 11. Neusatzeck
18. 11. — 22. 11. Lindenberg
17. 2. — 21. 2. Hegne
17. 2. — 21. 2. Neckarelz
24. 2. — 28. 2. Lindenberg
26. 2. — 2. 3. Neusatzeck

Schüler höherer Lehranstalten (ab 16 Jahren):

17. 3. — 21. 3. Hegne

Akademikerinnen und Lehrerinnen:

9. 10. — 13. 10. Beuron
27. 12. — 31. 12. Beuron

Frauen:

9. 10. — 13. 10. Neusatzeck
6. 11. — 10. 11. Beuron
20. 11. — 24. 11. Neusatzeck
20. 11. — 24. 11. Wyhlen
27. 11. — 1. 12. Hegne
27. 11. — 1. 12. Neckarelz
28. 11. — 2. 12. Lindenberg
15. 1. — 19. 1. Wyhlen
12. 2. — 16. 2. Lindenberg
12. 2. — 16. 2. Neusatzeck
19. 2. — 23. 2. Beuron
26. 2. — 2. 3. Neckarelz
27. 2. — 3. 3. Hegne

Kriegerwitwen:

23. 10. — 27. 10. Beuron

Jüngere Frauen:

5. 2. — 9. 2. Beuron

Laienapostolat (weiblich):

4. 11. — 8. 11. Lindenberg
2. 12. — 6. 12. Hegne
17. 2. — 21. 2. Neusatzeck
10. 3. — 14. 3. Neckarelz

Oblatinnen:

27. 3. — 31. 3. Beuron

III. Orden (weiblich):

2. 10. — 6. 10. Neusatzeck
16. 10. — 20. 10. Wyhlen
23. 10. — 27. 10. Lindenberg
6. 11. — 10. 11. Hegne

27. 11. — 1. 12. Beuron
12. 3. — 16. 3. Beuron
12. 3. — 16. 3. Neusatzeck
12. 3. — 16. 3. Wyhlen

Pfarrhaushälterinnen:

2. 10. — 6. 10. Beuron
5. 3. — 9. 3. Beuron

Fürsorgerinnen und Gemeindegewestern:

26. 2. — 2. 3. Beuron

Frauenjugend (Ehevorbereitung):

23. 10. — 27. 10. Neusatzeck
9. 12. — 13. 12. Neckarelz
10. 2. — 14. 2. Hegne
3. 3. — 7. 3. Lindenberg
5. 3. — 9. 3. Neusatzeck

Kongreganistinnen:

5. 12. — 9. 12. Beuron
11. 12. — 15. 12. Neusatzeck

Jungfrauen und Kongreganistinnen:

11. 11. — 15. 11. Lindenberg
11. 11. — 15. 11. Wyhlen
18. 11. — 22. 11. Neckarelz
9. 12. — 13. 12. Hegne
11. 1. — 15. 1. Hegne
27. 1. — 31. 1. Lindenberg
3. 2. — 7. 2. Neusatzeck
22. 2. — 26. 2. Hegne
3. 3. — 7. 3. Neckarelz
3. 3. — 7. 3. Wyhlen

Jungfrauen (über 30 Jahre):

16. 10. — 20. 10. Beuron
13. 11. — 17. 11. Beuron
12. 2. — 16. 2. Beuron

Jungfrauen (unter 30 Jahren):

30. 10. — 3. 11. Beuron

Jungfrauen:

16. 10. — 20. 10. Neusatzeck
4. 12. — 8. 12. Neusatzeck
19. 2. — 23. 2. Neusatzeck

Arbeiterinnen:

7. 12. — 11. 12. Wyhlen

Die Kurse beginnen jeweils abends und schließen am Morgen des letztgenannten Tages. Preis: Doppelzimmer DM 12.—, Einzelzimmer DM 15.—, für Beuron-Maria Trost: DM 15.— bzw. DM 18.—. Anmeldungen sind zu richten an die Leitung des betreffenden Exerzitenhauses.

Erzbischöfliches Ordinariat